

Medienkonferenz vom 1. Juni 2023

Respect8-3.ch

Gleicher Lohn für gleiche Arbeit

«Gleicher Lohn für gleiche Arbeit» ist seit Langem ein wichtiges gewerkschaftliches Anliegen. Zu lange schon. Am 1. Juni starten wir mit Respect8-3 eine neue grossangelegte Kampagne mit dem Ziel, die Lohngleichheit endlich Realität werden zu lassen.

Véronique Rebetez, Zentralsekretärin

Schweizer Recht wird missachtet

Obwohl in der Schweiz die Lohngleichheit gesetzlich verankert ist, zeigen die Statistiken Jahr für Jahr, dass das Recht mit Füßen getreten wird. Der Unterschied zwischen den Durchschnittslöhnen von Männern und Frauen beträgt immer noch 18%. Dies lässt sich zum Teil durch den beruflichen Werdegang, das Alter, das Dienstalter und die Ausbildung erklären. Aber nur zum Teil: Der Anteil des nicht erklärbaren Lohnunterschieds liegt bei 47%! Das Gleichstellungsgesetz hat also 27 Jahre nach seinem Inkrafttreten und 3 Jahre nach seiner letzten Revision noch immer nicht das gehalten, was es verspricht.

Eine strukturelle Ungleichheit

Die Lohnungleichheit zwischen Männern und Frauen ist nach wie vor strukturell bedingt und die Politik zeigt keinen Willen zur Veränderung. Branchen, in denen mehrheitlich Frauen arbeiten wie zum Beispiel im Detailhandel, in der Reinigung, in der Sonderpädagogik, im Gesundheitswesen, in der Produktion in der Uhrenindustrie oder im Gastgewerbe sind, bei gleicher Ausbildung, deutlich schlechter bezahlt als Berufe mit mehrheitlich männlichen Arbeitern. Ein eidgenössisches Fähigkeitszeugnis (EFZ) als Fachangestellte/-r Gesundheit bietet nicht denselben Einstiegslohn – geschweige denn am Ende der Karriere – wie ein EFZ als Schreiner/-in. Ein Bachelor-Abschluss in Sonderpädagogik hat bei weitem nicht denselben finanziellen Wert wie ein Bachelor-Abschluss als Maschinenbauingenieur/-in. Die Ausbildungsniveaus sind jedoch gleichwertig, ebenso wie die Arbeitsbelastung. Ironischerweise verdient ein junger Mann, der seine berufliche Laufbahn in einer mehrheitlich weiblichen Branche beginnt, für die gleiche Arbeit sogar im Durchschnitt 280 Franken mehr als seine Kolleginnen.

Frauen stärker von Armut betroffen

Die Karrieren von Frauen sind von Diskriminierung geprägt, nicht nur bei den Löhnen, sondern auch bei den Arbeitsbedingungen. Und das während ihrer gesamten beruflichen Lauf-

bahn. Es kommt allzu oft vor, dass Frauen am Arbeitsplatz belästigt, nach dem Mutterschaftsurlaub entlassen, wegen der Betreuung ihrer kranken Kinder schikaniert, am Aufstieg in Führungspositionen gehindert usw. werden. Und nach 43 – jetzt 44 – Arbeitsjahren setzt sich die Diskriminierung indirekt auch im Ruhestand fort. In allen Altersgruppen sind mehr Frauen als Männer von Armut betroffen, da sie weniger verdienen, weniger in die Altersvorsorge einzahlen und somit auch weniger Rente erhalten.

Mit Zahlen belegt

Die statistischen Erhebungen des Bundes (von 2020) zeigen für den Privatsektor einen Lohnunterschied von 19,5%, von dem 45,3% nicht durch objektive Faktoren erklärt werden können. Das bedeutet, dass Frauen im Durchschnitt 1599 Franken weniger pro Monat verdienen als Männer, wovon 724 Franken oder 8,1% nicht erklärt werden können. Im öffentlichen Sektor, wo der Lohnunterschied 15,1% beträgt, verdienen Frauen 1373 Franken weniger als Männer. 46,7% dieses Lohnunterschiedes sind unerklärbar. Dies entspricht 642 Franken (7%) des Gesamtlohnes.

Dieselben Bundesstatistiken belegen ausserdem, dass die Lohnungleichheit zwischen verheirateten Frauen und verheirateten Männern noch grösser ist und 24% beträgt. Analysen haben ergeben, dass der Lohn von Frauen im Durchschnitt sinkt, wenn sie Mütter werden, da viele von ihnen ihre Berufstätigkeit reduzieren oder aufgeben, um sich ihrem Kind zu widmen. Das Ergebnis ist eindeutig: Mutterschaft bestraft, Vaterschaft wertet auf. Und das ist eine Schande!

Die Lohngleichheit zwischen Männern und Frauen darf nicht länger Wunschdenken bleiben. Sie ist ein notwendiger Schritt auf dem Weg zu einer umfassenden Gleichberechtigung von Männern und Frauen. Wir appellieren an die Unternehmen, sich mit Überzeugung für die Gleichstellung einzusetzen. Und wir rufen alle Arbeitnehmerinnen und Arbeitnehmer auf: «Fordern Sie Gleichstellung jetzt! Nehmen Sie Ihr berufliches Schicksal in die Hand, werden Sie Mitglied einer Gewerkschaft: Solidarität bedeutet Stärke.»

Weitere Auskünfte:

Véronique Rebetez, Zentralsekretärin, 079 541 85 45

Melanie Nobs, Teamleiterin Kommunikation, 044 279 71 81